

Projekt „Der Jugend eine Chance“

Teilprojekt „Kleinprojekte zur Stärkung der sozialen Kompetenz – Bewegungsraum“

Das Jugendzentrum Hermagor organisiert im Rahmen des Projektes „Lernende Region Hermagor“ innovative Aktivitäten, die vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gefördert werden.

Grundsätzlich geht es in dem Projekt „Der Jugend eine Chance“ um die Förderung und den Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen in Hinsicht auf den Beruf und die Berufswelt. Es geht also nicht nur um Jobfinding, Lebenslauf erstellen und Bewerbungsgespräche sondern auch um soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Motivation, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortung, Flexibilität, Kritikfähigkeit, Wahrnehmung, Toleranz, Respekt, Sprachkompetenz, Interkulturelle Kompetenz, Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Wertschätzung, Eigenverantwortung, Vorbildfunktion, Konsequenz, Engagement etc.

bm:uk ^{Fleiß,}

Das Teilprojekt 2 : „Kleinprojekte zur Förderung sozialer Kompetenzen“ beinhaltet innovative Kleinprojekte mit mindestens 6 TeilnehmerInnen und sollen soft skills von Jugendlichen fördern und stärken.

Um diese angeeigneten Sozialkompetenzen (sg. soft skills) sichtbar zu machen, erhalten die Jugendlichen für die Teilnahme am Projekt ein Zertifikat, mit welchen sie ihre Bewerbungsunterlagen ergänzen können. Bedingungen: aktive, interessierte und engagierte Teilnahme.

Projektförderer: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Abt. Erwachsenenbildung)

Projektdurchführung: Jugendzentrum Hermagor

Projektpartner:  [eb projektmanagement gmbh](http://www.eb-projektmanagement.com)

Ein Projekt im Rahmen „Lernende Region Hermagor“



Projekt: „Multitasking-Teens“ – Jugendliche gestalten ihren Bewegungsraum

Das Kleinprojekt basiert auf drei Säulen:

1. Das Hauptziel liegt darin: gemeinsam einen Raum zu gestalten, d.h. als Team zu arbeiten, eigene Fähigkeiten und Ideen zugunsten der Gemeinschaft einzubringen und somit einen Raum zu schaffen, in dem sich alle BesucherInnen des Jugendzentrums wohlfühlen können.

Die Teilnehmenden Jugendlichen bilden das Gesamtteam des Kleinprojektes. Die Jugendlichen können je nach Stärken bzw. Wunsch sich in das Projekt-Team miteinbringen. Als Unterstützung stehen die Mitarbeiterinnen des Jugendzentrums zur Verfügung, die sowohl bei den einzelnen Besprechungen, als auch bei der Umsetzung etc. vor Ort sein werden, außer es ist ausdrücklich nicht erwünscht. Die Jugendlichen bekommen vorab eine kurze Einführung darüber, welche Schritte bei der Umsetzung eines Projektes notwendig sind, was es heißt ein Projekt durchzuführen, welche Planung es voraussetzt und wie projektorientiertes Arbeiten funktionieren kann.

Je nach Gruppengröße werden die einzelnen Arbeitsbereiche aufgeteilt und gemeinsam Gruppenregeln aufgestellt. Ein(e) Jugendliche(r) wird die Projektverantwortung gemeinsam mit dem Juz übernehmen. Dieser stellt die Zentrale dar, einzelne Arbeitsschritte werden mit ihm abgesprochen, er / sie ist auch Ansprechpartner für das Jugendzentrum. Weitere TeilnehmerInnen sind für den Einkauf zuständig / verantwortlich, der sowohl Recherche als auch die Einholung von Angeboten beinhaltet. Ein Budgetrahmen ist diesen TeilnehmerInnen vorgegeben. Die Abstimmung, welche Geräte letztendlich gekauft werden, findet bei einer gemeinsamen Sitzung aller statt.

Weitere am Projekt teilnehmende Jugendliche übernehmen die Umgestaltung des Raumes, die das Ausräumen, das Ausmalen, aber auch die Gestaltung des Raumes betrifft. Jener Raum, den das Jugendzentrum für dieses Projekt zur Verfügung stellt ist etwa 12m² und muss auf Grund seiner begrenzten Größe optimal genutzt werden.

Die ProjektteilnehmerInnen haben die Aufgabe alle Arbeitsschritte die bei einem Raumprojekt geleistet werden müssen selbständig zu übernehmen und das Projekt positiv umzusetzen. Für die bildliche Dokumentation ist die Projektgruppe verantwortlich. Diese wird dem Jugendzentrum zur Verfügung gestellt.

2. Als zweite Säule fungiert die **Gesundheitsförderung**. Diese Säule definiert auch die Nutzung des Raumes. Dieser ist so konzipiert, dass er den Jugendlichen Möglichkeiten des Ausgleiches und der Impulskontrolle bietet. Daher ist ein Box-Sack mit Matten und weiteren Kleingeräten vorgesehen. Durch den Box-Sack soll der kontrollierte Umgang mit Aggressionen erlernt und gefördert werden. Zu lernen mit Aggressionen umzugehen ist eine Schlüsselkompetenz, die das Leben in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt maßgeblich beeinflusst. In zweiter Folge soll durch die sportliche Betätigung, sei es am Box-Sack oder mit den diversen Gerät aufgezeigt werden, dass Sport effektvoller Ausgleich zum Schul- und Arbeitsstress sein kann. Also eine empfehlenswerte Alternative zu Stressbewältigungsstrategien wie Essen, Medienkonsum, Alkohol etc. ist.

3. Der dritte maßgebliche Faktor / Säule auf dem dieses Projekt basiert ist die **Nachhaltigkeit**. Nachhaltigkeit kennzeichnet diesen Raum, weil er ab seinem „Baubeginn“ und auf Dauer Positives bewirken kann.

Wesentliches zum Projekt:

1. Die Jugendlichen sollen nach Fertigstellung des Raumes **Trainings-Schnupperstunden** absolvieren können. Dieses Training übernimmt ein Jugendlicher und Besucher des Jugendzentrums, der bereits viele Trainingserfahrungen hat. Die Jugendlichen jeden Alters sollen lernen, wie ein Box-Sack adäquat benutzt werden soll. Klare Regeln im Umgang mit Sportgeräten aufgestellt und transportiert werden. Das Unfallrisiko soll dadurch auch minimiert werden. Positiv, dass ein Jugendlicher als Trainer beauftragt wird bzw. sich zur Verfügung stellt, da der Aspekt des peer-lernens im Zuge dessen umgesetzt wird. Die Schnuppereinheiten werden über den Projektzeitraum hinaus fortgesetzt und sollen einen fixen Bestandteil in der Jugendarbeit in Hermagor darstellen.

2. **Rahmenbedingungen** sind:

Projektzeitraum: Ende November 2013 (Akquirierung der TeilnehmerInnen) – Ende April 2014 (exkl. Trainingseinheiten)
TeilnehmerInnenanzahl: mind. 6 TN und max. 10 TN (auf Grund des Projektumfangs bzw. Projektrollen);

3. Die **Ziele** des Projektes „Bewegungsraum“..

... sind („soft skills“):

- Im Bezug auf die Zusammenarbeit – Teamfähigkeit, Motivation, Konfliktfähigkeit
- Im Umgang mit sich selbst – Eigenverantwortung, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit
- Im Umgang mit Anderen – Anerkennung- durch das Erkennen, was man gemeinsam schaffen kann
- Im Allgemeinen – Engagement

... und ihr Nutzen für die **Berufswelt**:

- Der sprachliche Ausdruck und die Kommunikationsfähigkeit werden durch das Projekt gefördert. Dies ist sehr wichtig, weil selbstbewusstes Auftreten und Artikulationsfähigkeit im beruflichen Alltag zentral sind.
- Durch die Teilnahme bzw. Umsetzung des Projektes lernen die teilnehmenden Jugendlichen wie Projekte bearbeitet gehören, welche Schritte bzw. Arbeitsaufträge erledigt werden müssen. Wesentliche Erfahrungen, die ihnen in der späteren Berufswelt von Nutzen sein können.
- Motivation und Engagement sind in der Berufswelt ständig gefragte Grundkompetenzen. Weiters wird das Selbstbewusstsein gestärkt, dadurch die eigenen Fähigkeiten leichter erkannt und die jungen Arbeitnehmer trauen sich mehr zu.